Trauer=Gedichte.

Teurer Vater, scheidest DU? wirst DU schon zur Gruft getragen?
O! so fällt mit DIR die Fülle meiner besten Hoffnung hin!
O! so muß ich Traurens-voll über meinen Zustand klagen:
Weil ich nun durch Deinen Abschied schon so früh verwäyset bin.
Ein betagter Joseph weint bey des alten Vaters Bahre,
Und wird noch durch Jacobs Sterben auf das zärtlichste bewegt:
Ich erfahre dis bereits in dem Frühling meiner Jahre;
Lehrer, Vater und Versorger wird mit DIR ins Grab gelegt.
Muß ich DICH, geliebtes Haupt! muß ich DICH so zeitig missen,
DICH, die Stütze meiner Wohlfahrt, in den Sand verscharren sehn?
Wirst DU, mir zum größten Schmertz, dieser Zeitlichkeit entrissen?
O! so ists durch Dein Erblassen völlig um mein Glück geschehn!
Doch besinne dich, mein Geist! fasse dich in deinem Leide;
Denck nur an die letzten Worte, die Dein Vater sterbend spricht:
Weinet nicht um meinen Tod! Laß ich euch doch, da ich scheide,
Einen gnädgen GOTT und Vater; wahrlich! der verläßt euch nicht.
Schicke dich, betrübtes Hertz! schicke dich in GOttes Willen;
Murre nicht, und schmertzt dich endlich die geschlagne Wunde scharf:
Der dieselbe zugefügt, wird die Schmertzen wieder stillen:
Preise seine weise Fügung, welche niemand meistern darf.
Geh nun hin, erlöster Geist! Weil Dein GOTT Dich zu sich fodert:
Must DU seinem Rufen folgen, und von dieser Welt entfliehn.
Dein Gedächtniß soll bey uns, wenn Dein Leichnam gleich vermodert,
Wenn er Staub und Asche worden, dennoch unverwelcklich blühn.
Liebster Vater! habe Danck noch zuletzt für Deine Güte,
Für die reine Tugend=Lehre, für die väterliche Zucht.
Habe Danck, daß Deine Treu, daß Dein redliches Gemüthe
Mich zum Guten angehalten, und mein wahres Heil gesucht.
DU bist nun, der Seelen nach, in den Himmel aufgenommen,
Wo DIR GOTT für Deine Treue ewig die Belohnung giebt.
Wohl DIR! denn DU hast bereits jenes Kleinod überkommen,
Welches GOTT für die bereitet, die Ihn treu und rein geliebt.

Hiermit beklagte das schmertzliche Absterben Seines hochgeliebten Vaters

Johann Bleibefromm Schäffer,

Lyc. Neo-Brand. Ciu.

Ps. XXXIX, 13. **Ich bin beyde dein Pilgrim und dein Bürger.**
Phil. III, 20. **Unser Wandel (Bürger=Recht) ist im Himmel.**

Ein bitter=süsses Wort ist es mit Recht zu nennen,
Wenn der Meßias spricht: Ich muß mich dir bekennen,
Für einen Pilgrim, HERR! doch sag ich auch dabey,
Daß ich dein Bürger schon hier und im Himmel sey.
Ein Christ ist CHristi Glied. Drum muß er auch so klagen:
Ich bin dein [Pilgrim / Fremdling] HERR! doch kann er freudig sagen:
Dein Bürger bin ich auch, und zwar wie in der Zeit,
Also und noch vielmehr in jener Ewigkeit.
Dis bitter=süsse Wort hab ich aus Deinem Munde,
Wohlseiger! oft gehört; ich weiß den Ort, die Stunde,

Da DU es noch zuletzt erwehntest, und zugleich
DICH auf das [Ius ad rem / Bürger-Recht] beriefst an Hoffnung reich.
Nun Deine Pilgrimschaft hat sich, GOTT Lob! geendet;
DU hast das Bürger-Recht dabey nicht so verschwendet,
Wie viele Menschen thun; Nein, nie kein irdscher Sinn
Riß den erhabnen Geist zum schnöden Bauch-Dienst hin;
DU hast es wohl bewahrt in Deinem gantzen Leben.
Wer DICH nur recht gekannt, muß DIR dis Zeugniß geben:
Er war ein frommer Mann, und lehrte stets und recht
Den Weg zur Seligkeit, als GOttes treuer Knecht.
Uns ist es bitter-süß, daß DU von uns genommen,
Und völligen Genuß des Bürger-Rechts bekommen:
Drum weinen wir DIR nach; doch küssen wir die Hand,
Die uns empfindlich schlug, und tröstend auch verband.
O! welche Klarheit wird von Deinem Leibe strahlen;
O! welcher Himmels-Glantz wird DICH alsdenn bemahlen,
Wenn Dein verklärter Leib wird CHristo ähnlich seyn,
Von Sünden gantz befreyt, gesund, unsterblich, rein!
Dis tröstet unser Hertz bey Deinem bittern Scheiden.
Wir tragen mit Geduld dis aufgelegte Leiden;
Dein Vorbild lehret uns zu hemmen unser Ach!
Ein jeder folget DIR in seiner Ordnung nach.

Bey meinen Besuchungen in seiner Kranckheit führte ich Ihm zuletzt zu Gemüthe den Spruch Phil. 3, v. 20. Dabey sagte Er mit grosser Freudigkeit: τὸ πολίτευμα ἡμῶν! Wir haben ius ad rem!

Zur Bezeugung seiner besondern Hochachtung gegen seinen seligen Herrn Schwieger-Vater, und zur Aufrichtung der tiefgebeugten Leidtragenden, setzte dieses

Ernst Victor Sprengel,
Diac. in der Altstadt Brandenburg.

Ps. XXIII, 1.

Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.

JEhovah ist mein Hirt. O schöner Lebens-Lauf!
Dem setzt Jehovah selbst zuletzt die Crone auf,
Der dieses Zeugniß hat. Wohl dem; dem ists gelungen:
Es lallt von seinem Wohl ein Heer von Engel-Zungen.

Ists David nur allein, der aus Erfahrung singt?
Ist ers nur, den sein Hirt aus allem Mangel bringt?
Ist nicht noch eine Zahl die diesen HERRN bekennet?
Und die Ihn überzeugt auch ihren Hirten nennet?

Der alt' und neue Bund stellt solche Lämmer dar.
Johannes sah' entzückt derselben eine Schaar,
Schön, herrlich angethan, auf ihren Häuptern Cronen,
Und welche ungestöhrt in Friedens-Häusern wohnen.

Mich dünckt, ich sehe DICH, **Mein Vater**, in der Zahl,
Die dort Johannes sah, die frey von aller Qual
(Die uns umfangen hat) zur Rechten JESU stehet,
Und die nun aus und ein durch Salems Thore gehet.

Mich dünckt, ich höre DICH, nach Deiner Lammes-Art,
Von Deinem Hirten-Amt in Zions Gegenwart,
Aus Ehrfurcht tief gebeugt, doch ohne Furcht und Zagen,
Zu Deinem Ertz-Bischof dis Wort der Wahrheit sagen:

Gepriesne Majestät! mein HERR und auch mein Hirt,
Ich, Dein erkaufter Knecht, der ehmals war verirrt,
Bin von Dir aufgesucht, bin auch von Dir gefunden:
Verehrte in der Zeit die Kraft von Deinen Wunden.

Da

Da Du mich treu gemacht; zum Hirten aufgestellt,
Und mir den Sinn geschenckt, der Deinem Sinn gefällt:
Hab' ich aus Deiner Kraft stets neue Kraft gesogen;
Und dieser Liebes-Zug hat mich in Dich gezogen.

Dein Wort war meine Lust, dis war mein Wanderstab;
Dis stärckte meinen Fuß zu Dir und nach dem Grab;
Dis hab' ich wohl bedacht der Heerde vorgetragen:
Ich leitete daraus mein lehren, trösten, klagen.

Du warst mein A und O, mein einger Lebens-Weg:
Dein Evangelium, mein sichrer Friedens-Steg.
Ich führete Dein Volck nur durch die enge Pforte,
Ich zeigte Licht und Recht und Kraft nach Deinem Worte.

Gesegnet war mein Amt, denn mit Dir fing ichs an:
Mit Dir, durch Dich, in Dir, that ich, was ich gethan.
Es wird die Winter-Saat der reichsten Ernte gleichen,
Wenn Du durchs Creutz den Zweck des Wortes wirst erreichen.

Dir Vater, Lamm und Geist sey ewig Lob gebracht,
Daß Du, eh' noch was war, zum Heil an mich gedacht.
Denck' an Dein Brandenburg, denck' an die Millionen,
Die, schonender Monarch! noch ihrer selbst nicht schonen.

Mach Deinem Worte Bahn, dring in die Seelen ein,
Und laß ein jedes Hertz ein reines Zion seyn.
Sieh' auf mein Trauer-Haus mit Deinen Vater-Augen:
Laß die Betrübten Trost aus Deiner Gnade saugen.

Ich ruhe denn nunmehr, mein Hirt, an Deiner Brust.
Was ich dort noch empfand, ist mir hier unbewust.
Ich habe ausgekämpft, ich leb' in lauter Freuden:
Jehovah! Du mein Hirt, wirst Deinen Schäffer weiden.

Ja, ja, DU ruhest wohl, Mein Vater! nach dem Streit.
Dein Kampf ist nun vorbey, DICH crönt die Ewigkeit.
Dein Glaube war der Sieg, drum trägst DU Sieges-Palmen:
DICH labte Davids Geist, nun singst DU Davids Psalmen.

Ruh' auch, erblaßter Leib, in deiner kühlen Gruft,
Bis DICH, DU güldner Mann, (*) die Hall-Trommete ruft.
Ruht, Selige! mit Ihm, die Ihr vorangegangen.
Auch uns laß, JESU, bald zu Deiner Ruh gelangen.

(*) Virgilii Worte Ecl. VII. v. 36. *Si foetura gregem suppleuerit, aureus esto*, schicken sich wohl auf treue Seelen-Hirten. Sie sind güldene Leute: denn sie sind gereiniget; sie sind rar, und werden dort herrlicher gläntzen, als das feinste Gold. Dan. 12, 3. Die Lehrer werden leuchten wie des Himmels Glantz, und die, so viel zur Gerechtigkeit weisen, (welche die Heerde JESU CHristi vermehren helfen) wie die Sterne immer und ewiglich.

Johann Caspar Krämer, Saldriæ Rector.
Des seligen Herrn Superint. Schwieger-Sohn.

Lazarus, unser Freund, schläft! Joh. XI, 11.
Das Kind (GOttes) ist nicht gestorben, sondern es schläft.
Matth. IX, 24. coll. Marc, V, 39.

GOTT giebt seinen Freunden Schlaf! Psalm CXXVII, 2.
Wenn sie lang genug gewachet, Ebr. Text.
Gnug gethan, was müde machet;
Wenn sie, wie ein stilles Schaf,

Gnug geduldet, gnug gelitten,
Gnug getragen, gnug gestritten,
Gnug geseufzet, gnug geweint;
Ja wenn sie auch, wie es scheint,
Ferner keine Kraft mehr haben:
Was kan sonst, als Ruhe, laben?
Und so schläft auch unser Freund.
Tod, du bist sein letzter Feind! 1 Cor. XV, 26. coll. v. 55-57.

Theurer Petre, schläfest DU?
Willst DU nicht mehr mit uns wachen?
Wer besorgt denn Deine Sachen?
Wer regiert Dein Haus darzu?
Jener Hüter, der da wachet,
Und den gar nichts schlummernd machet, Psalm CXXI, 4.
Wird den Deinigen vorstehn,
Und indeß zum Rechten sehn.
Spötter, geht! ihr dürft nicht lachen.
Unser Freund wird einst erwachen.
Stille! Freunde, die Ihr weint,
Und was zu verlieren meint.
Nicht verloren, noch darzu
Gäntzlich todt und abgestorben!
Schlafen gehn, heißt nicht verdorben.
Stille! gönnet JHM die Ruh!

Dieses schrieb, bey dem Grabe des Wohlseligen, ein Ihm nachweinender Schwager

Johann Jacob Schäffer,
Past. zu Grabau und Stresau.

Es rechten Glaubens Art ist, JESUM so zu kennen,
Daß Er allein das Heil und unser Goel sey,
Wer dis Bekäntniß will von seinem Glauben trennen,
Der ist ein falscher Christ, sein Glaube Heucheley.
Dis faßt der Arme wohl, hierauf will er nur trauen,
Dis eignet sich getrost die wahre Demuth zu;
Der Blöde will gantz nicht nach anderm Troste schauen,
Weil er bey JESU nur findt wahres Heil und Ruh.
Wohlseliger! DU hast das rechte Ziel getroffen,
Dein Glaubens-Auge hat das GOttes-Heil erkant:
Drum stehen DIR auch nun die reichsten Schätze offen,
Das allerhöchste Gut ist Dir nun zugewandt.
Dein Geist wird nun von dem getröstet und erquicket,
Der voll und reich von Trost und ew'ger Süßigkeit;
Was hast DU nicht für Heil und Freude nun erblicket?
Die DU hier vest geglaubt, und DIR Dein GOTT bereit't.
Dein Beyspiel reitzet uns zu solchem wahren Glauben,
Der sichern Trost und Ruh und alles Wohl uns schenckt.
Wir hoffen vest, daß uns den Trost kein Feind soll rauben,
Weil GOTT das Hertze selbst zu seinem Heil stets lenckt.
Der GOTT des Trostes sey der Trost der sehr Betrübten,
Die dieser Todes-Fall so tief gebeuget hat!
Bedencket nur, daß ER sey unter den Geliebten,
Dem GOTT gerufen hat: so findt kein Trauren statt.

Zum Zeugniß der mit dem Wohlseligen gepflogenen vertraulichen Freundschaft, und zum Trost der schmertzlich Betrübten schrieb dieses

Andreas Thal, P. und S.
Paul

Paul Flemming.

Wenn ein solcher Pfeiler splittert, Wird die ganze Kirch erschüttert.

1.

Brandenburg erschrickt und zittert,
Da der Pfeiler sinkend splittert,
Der bisher in dieser Stadt
Zion stark gestützet hat.
Sinkt, ja bricht die stärkste Stütze;
O! wie wirds den schwächern gehn?
Schwache Stützen sind wohl nütze,
Wenn sie um die stärkre stehn;
Aber bei der stärkern Falle
Beugen sich die schwächern alle.

2.

O! wie tief sind wir gebeuget,
Da der Mann Sein Haupt geneiget,
Der fast acht und zwanzig Jahr
Unser Haupt und Führer war.
Treulig hat ER uns geführet,
Uns und andre, die schon todt;
Väterlich hat ER regieret,
Wenn ER auch, als Haupt, gebot,
That ER es mit sanfter Liebe
Und aus wahrem Hirten-Triebe.

3.

Ei! wie manche schöne Gabe
War IHM, samt dem Hirten-Stabe
Von des Ober-Hirten Hand
Aus der Höhe zugewandt.
Wo der HERR IHN hingeführet:
Erst in Pommern, drauf auch hier
Hat ER Kirch und Amt gezieret;
Denn ER suchte für und für
Seine Amts- und Hirten-Pflichten
Alle redlich auszurichten.

4.

Wahrlich! ER ist das gewesen,
Was wir bei dem Paulus lesen,
Wo er von der Bischofs-Pflicht
Mit dem Titus schriftlich spricht.
Denn wie gastfrei und wie gütig;
Ei! wie züchtig; wie gerecht;
O! wie groß- und edelmüthig;
Ach! wie heilig, keusch und schlecht;
Ja, wie gut und auserlesen
War nicht unsers Bischofs Wesen?

5.

In und ausserhalb dem Tempel
War ER allen ein Exempel
Muntrer Unverdrossenheit
Und wahrhafter Frömmigkeit.
Seine heilge Amts-Geschäfte
Wurden auch bis auf die letzt,
Ohngeacht der schwachen Kräfte,
Niemals von IHM ausgesetzt;
Dieser treue Lehrer lehrte,
Bis der nahe Tod es wehrte.

6.

Als ER nun gelassen sahe,
Daß Sein Lebens-Ende nahe,
Theilt ER erstlich für Sein Haus
Lehren, Trost und Segen aus.
Nachher fieng ER an zu segnen
Kirche, König, Land und Stadt.
Segens-Urherr, laß du regnen
Was Dein Knecht geträufelt hat!
Da nun alles wohl beschicket,
Ward Sein Geist zu GOTT gerücket.

7.

Als man dieses kaum vernommen,
Ward hier jederman beklommen.
Weil nun jeder bange thut;
So entfällt auch uns der Muth.
Fallen doch wohl starcke Mauren
Wenn ein Sturm sie fassen kan;
Und auch Priestern steht das Trauren
Nach der Schrift nicht übel an:
Drum wird niemand uns verdenken,
Daß auch wir uns grämend kränken.

8.

Doch, wer ist der, dort im Lichte
Mit verklärtem Angesichte,
Der uns nicht zu grämen heißt?
Ists nicht unsers Bischofs Geist?
Ja, Er ists, und rufet allen,
Die noch weinen, tröstlich zu:
Lasset nicht mehr Zähren fallen;
Gönnet mir doch meine Ruh,
Und singt Lob-statt Trauer-Lieder:
Selig sehn wir uns ja wieder.

9.

Selge Seele, Deinen Willen
Ehrerbietigst zu erfüllen,
Setzen wir dem Traurig-seyn
Einen Mark- und Grenzen-Stein.
Ach! DU wohnst in Salems Grenzen,
Wo die Lehrer ewiglich
Heller als die Sterne glänzen;
Wo die Seraphinen sich
Zu dem höchsten Lichte schwingen
Und das dreimal heilig! singen.

10.

Da läßt DU DICH jauchzend hören:
O! wenn wir doch bey DIR wären!
Nun, wir richten unsern Sinn
Stets mit Sehnsucht zu DIR hin.
DEIN Gedächtniß bleibt im Segen,
Wenn wir längst vergessen seyn;
Denn die Wahrheit gräbt deswegen
Tief in DEINEN Leichen-Stein:
Schäffer, den man hier begraben,
Hatte seltne Hirten-Gaben.

Corvinus.

WEr so, wie Er, gedienet hat,
Dem solte billig Kirch und Stadt
Mit tief-gegrabnen Marmor-Schriften,
Ein immerwährend Denckmahl stiften.

Hiermit beobachtete seine Schuldigkeit das Ministerium in der Neustadt Brandenburg, durch

M. Friederich Conrad Darnmann,
Pastor an der Pauls-Kirche.

Das Bild des Herrn Superintendenten Schäffers.

SO gehst DU nun zur Ruh, DU theurer GOttes-Mann,
Mein Schäffer, den ich so mit größtem Rechte nenne.
Seit dem ich Dein Gemüth, Thun und Character kenne,
Seh ich Dein Vorbild stets mit reger Ehrfurcht an.
DU liebtest Deinen GOTT, DU liebtest seinen Sohn:
DU liebtest Freund und Feind, besonders Deine Heerde.
Der Tugend-Wandel ward DIR niemals zur Beschwerde.
DU trugest mit Geduld Verfolgung, Schmach und Hohn.
DU lehrtest CHristi Wort mit Fleiß, Furcht und Bedacht:
Es lehrete Dein Mund, es lehrete Dein Wandel.
Dein Volk, Dein Kreis, Dein Haus, die Noth und jeder Handel
Trieb DICH zu GOttes Thron. DU flehtest Tag und Nacht.
Dein Wesen war nicht falsch, ein Bild der Redlichkeit.
DU dienetest mit Lust, wem DU nur dienen kontest:
DU gabest jederman, was DU DIR selber gontest.
DU flohest Eigennutz, Neid, Haß, Parteylichkeit.
Der Demuth ächter Schmuck, ein holdes Freundlichseyn,
Was reine Unschuld zeigt, die Wahrheit, Treue, Liebe,
Erregten gegen DICH die Ehrfurchts-vollen Triebe,
Die DU verdienetest. Mein Hertz ward gleichfals Dein.
Ich schwer es heiliglich, es soll Dein schönes Bild
Niemals aus meinem Sinn, nie aus den Augen kommen.
Indessen ist mein Hertz ob Deinen Tod beklommen,
Und flehet, daß GOTT sey der Deinen Sonn und Schild.
So ruhe denn in GOTT, mein Vater, Muster, Freund:
Geneuß der Seligkeit, die DU mit Ernst erkämpfet.
Die Krone ist erlangt, die Feinde sind gedämpfet.
DU bleibst in Ewigkeit mit Deinem GOTT vereint.

GOTT

GOTT gebe Brandenburg ein Rüstzeug wiederum,
Das seine Seelen liebt und Christi Kirche bauet,
Dem Heiland also dient, dem Schöpfer so vertrauet,
Und fördert so, wie DU, das wahre Christenthum.

Andreas Ludwig Uhde,
Pastor zu Fürstenwerder.

PErpetuus quoque SCHÆFFERVM ſopor vrget eminenter
Deuenerandum!
Et placida SVPERINTENDENS meritiſſimus reſoluit Lumina morte,
Moeſta domus Viduæ plorat; lacrymant tori bis orbi Pignora cara:
Dulce decus ſimul amittunt columenque grande cuncti Brennipolitæ.
Flebilis ille bonis multis obit, ille ciuitati Flebilis omni:
Flebilior tamen haud vlli, niſi quo magis probata Quis pietate eſt.
Iuſtitiæ ſoror, incorrupta fidelitas, amoris Sanctaque virtus
Quando parem inuenient vllum, ſine fraude? tam benigna Integritate?
Muneribus quibus, & quantis titulis, honore plenis, Cura SENATVS
Perpetuet memores faſtos, monumenta VATIS, digna Hac pietate!
Exſequias venerabundi celebramus, Aaronis Funere noſtri.
Dimidium grauis ætatis modo conſequutus Eius, Morte beata
Abripitur pius antiſtes, REVERENDVS ILLE PRÆSVL In grege CHRISTI:
Officio tamen ingreſſus nouem, vt ille, terque denos Muneris annos. (a)
Colligitur placide iamiam, patriæ vniuerſitati Aſſociandus; (b)
Quos Hieroſolymæ cæleſtis in vrbe perbeata, In Paradiſo,
Numinis æthereo templo, ſupereminente in aſtris Monte Sione,
Myriades glomerant multæ, radiantis angelorum Agmina formæ.(c)
Reſpiciat pia gens, eccleſia triſtis vniuerſa, Vltima fata
PRESBYTERI, manifeſtantis ſolidam viam ſalutis, Hunc imitando.(d)
Ante oculos populi cuncti DEVS Aaronis eius Funus acerbum
Amplificare iubet Moſen: obeuntis vt viderent Nobile lethum. (e)
Integer haud equidem viuens, vt Hanochus Eliasue, Raptus in aſtra
Maximus ille ſacerdotum; violenter aut necatus Numinis ira;
Decrepitus nec erat tantum ſenio; graui veneno Nec labefactus:
OMNIPOTENS ſed enim vitæ DEVS arbiter, ſopore Mox reſolutum,(f)
Quam placide! ſubito collegit ad oſcula Abrahami, Absque dolore:(g)
Spiritus amplus & immortalis ad iſta lætus iuit Regna beata. (h)

(a) Aaron CXXIII. annos natus, obiit: quorum dimidiam partem beate defunctus Dominus Superintendens ætatis annis LXI. & VIII. menſibus vix ſuperauit. Anno enim O. R. MDCLXXXIII. d. XXIX. Febr. mortalem hanc vitam eſt ingreſſus. Solemnia porro Aaronis, in munus ſacrum inaugurandi, anno fere integro a migratione gentis Iſraëlitarum ex Ægypto, inſtituta ſunt: inde autem ad obitum vsque Aaronis, anni ſunt XXXIX. non tamen integri. B. SCHÆFFERVS denique ſacro præconis V. D. munere totidem circiter annos perfunctus eſt; ab anno ſcilicet MDCCVI. ad finem fere anni MDCCXXXXIIII.

(b) 4 Moſ. XX, 24. (c) Ebr. XII, 22. (d) Ebr. XIII, 7. (e) 4 Moſ. XX, 27.
(f) Sir. XLVI, 23. Iobi III, 13. Dan. XII, 2. (g) Luc. XVI, 22. Sap. III, 1. (h) Eccleſ. XII, 7.

Exanime & gelidum corpus morientis Aaronis Deinde ſepultum.(i)
Flebile reſpiciens fatum modo vulgus Iſraëlis Relligioſum
Conqueritur, dolet & deplorat, amore ſic decente, Funus acerbum.
Hebdomadas quatuor plenas populus gemente luctu Fleuit & vltra. (k)
Sic etiam placidi triginta dies palam dolebant, Funere Moſis. (l)
Quum Samuel animam efflaſſet, genus Iſraëlis omne Conueniebat;
Atque virum meritum plangens, tumulo adſtitit, repungens Pectora palmis.(m)
Codicis an temere ſacri notat illud inſtitutum Pagina crebra?
Nonne decet populum ſanctum, PROCERES DEI MINISTROS Sic venerari,
Quomodo facta docent olim? Quoque lugeamus omnes Funere noſtri
Sic meriti SVPERINTENDENTIS, in omnibus beati Munere CHRISTI.
Verba DEI reprehenderunt temerarios, profanos Et ſceleratos,
Interitum modo iuſtorum, ſine fraude ponderandum, Deſpicientes: (n)
Quando pii ſimul ærumnis vbicunque gratioſi Præripiuntur,
Perpetuæ patriam pacis placida ſua quiete Ingrediendo.
Haud equidem lacrymis noſtris eget iſta ſors beata Morte peremti:
Ille animam DOMINI IESV manibus repente tradit Omnipotentis. (o)
Sed lacrymabile ſic noſtrum graue ponderate damnum, Vix reparandum!
Ipſe DEVS ibi per Moſen Eleaſarem redonat Munere ſacro:
O! dabit ipſe DEVS nobis VENERABILEM MINISTRVM, Conuenientem
Cum placida bene mente eius, gregis atque Chriſtiani Sorte beata!
SPIRITVS vngat eum dono ſapientiæ, diſerta Cum grauitate!
Pacis amore verecundum faciat fidelitate Non ſimulata.
Aſſiduis precibus reddat quoque maxime valentem Pro grege CHRISTI.
Denique non ſatis exemplum memorabile æquitatis PRÆSVLIS huius
Deuenerabimur in primis: imitabimur beati Tempore quouis.
Sed tumulo ſuperaddendum merito ſimul putamus Hoc monumentum:

HIC · SITVS · EST
SVPERINTENDENS
REVERENDVS · ERVDITVS
RELLIGIOSVS
ET · SINE · FRAVDE
PETRVS · SCHÆFFERVS
EA · FIDELITATIS
DEXTERITATE
QVA · FVROR · INVIDIÆ · FRACTVS · STVPVIT
FIDES · AMOR · SPES
MORTE · TRIVMPHANT.

(i) 5Moſ.X,6. (k) 4Moſ.XX,29. (l) 5Moſ.XXXIV,8. (m) 1Sam.XXV,1. (n) Eſ.LVII,1. (o) Act.VII,58.59.

Epicedio hoc extremum debitæ pietatis munus lubentes meritoque perſoluunt

DANIEL FINCKE, LYCEI RECTOR ET V. D. M.
M. CHRIST. LVDOLF. GOTTSCHLING, CONR.
IOANN. CHRISTIAN. SCHEFFLER, SVBRECTOR.
CHRISTIAN. MORITZ ISEKE, QVINTVS.

ERschrocknes Brandenburg! dein Schäffer lieget kranck,
Dein Hirte stirbet schon, dein Lehrer wird begraben.
Erkennst du Seine Treu? Erkennst du sie mit Danck?
Wie? wünschest du dir nicht IHN länger noch zu haben?
Ja, ja, ich sehe dich erschrocken, höchst betrübt;
Du seufzest, weinst um IHN, und kanst dich kaum besinnen.
Warum? ER war ein Mann im Amte recht geübt,
ER suchte nicht die Welt, nein, Seelen zu gewinnen!
Sein Glaube gläntzete im Wandel offenbar,
Sein Vortrag war voll Kraft, Sein Reden voller Segen,
Sein Umgang angenehm: so oft man bey IHM war,
So ofte kont ER auch das matte Hertz bewegen.
Ein Hallelujah stimmt ER nun mit Freuden an,
Das ER uns auf der Welt schon öfters angepriesen.
Mein Heiland! führ uns auch die schöne Glaubens-Bahn,
Auf welcher Du IHM hast den Himmel angewiesen!

Also wolte den wichtigen Verlust eines in der Wahrheit getreuen, ja unermüdeten Seelen-Hirten, und ansehnlichen Theologi seiner geliebten Vater-Stadt, aus billiger Hochachtung gegen Denselben beklagen

Gottfried Liebreich Zießler,
Saldriæ Subrector.

Quis desiderio sit pudor, aut modus
Tam cari capitis?
Horat. Carm. L. I. Od. XXIV.

1.

Ist unser theurer Schäffer todt?
O herbe Post für tausend Hertzen!
Wer faßt anietzo unsre Noth,
Und wer beschreibet unsre Schmertzen?
Das gantze Brandenburg erschrickt,
Da IHN der Tod von hinnen rückt.
Der Bürger schlägt die Augen nieder,
Und spricht: (indem ein Thränen-Fluß
Die blassen Wangen netzen muß)
Ein Mann, wie dieser, kommt nicht wieder!

2.

Dein Zion ächzt und weint um DICH,
Da es Dein Abschied zärtlich rühret:
Wie beugt doch dieses Scheiden mich,
Da es so viel Verlust gebieret!
Ach! daß auch dieser Glaubens-Held,
Daß dieser starcke Pfeiler fällt,
Der meine Mauren oft geschützet;
Der viele, durch des Wortes Macht,
Zu Salems Herrlichkeit gebracht,
Der meines Tempels Bau gestützet.

3.

DU stirbst, DU streckst, o werther Mann!
Die ausgemergelten Gebeine:
Verzeuch doch! siehe einmal an,
Wie kränckt, wie grämt sich die Gemeine!
Sie seufzt, indem ihr frommer Hirt
So bald dahin gerissen wird,
Und kan sich kaum für Wehmuth fassen.
Ja, denckt sie denn an Dein Gebet,
Und was ihr mehr an DIR entgeht:
So will sie sich nicht trösten lassen.

4.

Getreuer Superintendent!
(So bricht sie aus bey Deinem Grabe,)
Warum wirst DU von mir getrennt,
Da ich DICH noch so nöthig habe?
Dein Bitten hat von GOttes Hand
Mir vielen Segen zugewandt,
Dein Mund mich treu und rein gelehret.
Ja stund ein Unglück mir bevor:
Drang Dein Gebet zu GOttes Ohr;
So ward dasselbe abgekehret.

5.

Auch wir! auch wir empfinden dis,
Daß unserm Gram und Schmertz nichts gleiche.
Der durch den Tod gemachte Riß
Entseelt uns fast bey Deiner Leiche.
Und unser halb erstarrter Mund
Macht die gebrochnen Worte kund:
Dein Tod setzt uns in tiefe Trauer.
Die Augen sind schon roth geweint,
Weil Dein Verlust so schmertzlich scheint:
Uud uns befällt ein kalter Schauer.

6.

Was für Betrübniß, was für Schmertz
Muß dort Elisä Seele leiden?
Was für Bewegung fühlt sein Hertz
Bey eines frommen Lehrers Scheiden? 2 Kön. II,
Und wie erstaunet sein Gemüth, 2. 4. 6.
Da er die Wunderzeichen sieht?
Denn es erscheint ein Feuer = Wagen,
Der reißt Eliam mit sich fort,
Um ihn an den bestimmten Ort,
Hin in die Ewigkeit, zu tragen. v. 11.

7.

Und zwar war er mit Recht betrübt:
Er wünschte dieses Mannes Lehren,
Die er bishero so geliebt,
Noch ferner unverrückt zu hören.
Traf aber dieses Wünschen ein?
Des Himmels weiser Schluß sprach: Nein!
Er sah Eliam nun nicht weiter.
Drum rief er ihm beweglich nach:
Mein Vater! ach! mein Vater! ach!
Du Wagen Israel und Reuter. v. 12.

8.

Erblaßter Lehrer! der Verlust,
Den dort Elisa leiden müssen,
Beängstiget auch unsre Brust,
Daß wir wir uns nicht zu trösten wissen.
DU stirbst! DU thust die Augen zu,
Ja DU erwählst DIR Salems Ruh.
Wer wolte darum DICH betrauren?
Nur uns entgeht zu viel an DIR,
Nur wir, getreuer Schäffer, wir
Sind Deinetwegen zu bedauren.

9.

Wir dencken noch an jene Zeit,
Da DU uns treulich unterwiesen:
Da DU uns die Vortrefflichkeit
Der wahren Weisheit angepriesen.
Dein angenehmer Unterricht
Gab uns in vielen Stücken Licht,
Die uns vorher nicht deutlich schienen.
Dein Lehren und Dein Lebens = Lauf,
Die munterten uns kräftigst auf
Dem Höchsten, so wie DU, zu dienen.

10.

Hier solten wir noch Deinen Ruhm
Der wahren Tugenden erzehlen,
Nebst Deinem ächten Christenthum:
Allein da uns die Kräfte fehlen,
Dein Lob nach Würden zu erhöhn;
So wollen wir nur kurtz gestehn:
(Es stimmen alle, die die DICH kennen,
In diesem Stück uns völlig bey)
Dein Leben und Dein Wandel sey
Der Tugend Ebenbild zu nennen.

11.

So edel war des Lichtes Schein,
Dadurch DU DICH so schätzbar machtest.
Indem DU durch Dein gründlich seyn
Uns auf die Spur der Weisheit brachtest.
Wie kränckt sich aber unser Sinn?
Jetzt fällt dis alles mit DIR hin:
Denn DU entfernst DICH von der Erde.
DU legst die morsche Hütte ab;
Dein Leib sinckt in das kühle Grab,
Daß er da aufbehalten werde.

12.

Von dannen kömmst DU nicht zurück:
Was hilfts, daß wir nach DIR verlangen?
DICH krönt bereits ein heitres Glück:
DU bist zur Ruhe eingegangen.
Ein heller Schein umgibt DICH gantz:
DU leuchtest wie des Himmels Glantz,
Und prangst dort mit der Sternen = Klarheit.
Schau! das vergilt der Höchste DIR,
Denn Deine Treue führte hier
Viel zur Gerechtigkeit und Wahrheit.

13.

O! möchte doch **Dein Glaubens = Geist,**
Entschlafner Lehrer! auf uns kommen!
Da DICH der Himmel uns entreißt:
So würd' uns nicht so viel genommen!
O! würde unser Wunsch erfüllt!
Immittelst soll Dein Tugend = Bild,
Dein Glaube, und Dein frommes Leben,
Das die Verwesung nicht verzehrt,
So lange unser Leben währt,
Uns stets ein schönes Beyspiel geben.

Den schmertzlichen Verlust des wohlseligen Herrn Superintendenten, als ihres theuresten Lehrers, beweinete in dieser Ode

Die erste Classe des Lycei in der Neustadt Brandenburg.

Die

DJe Ehrfurcht setzt die Feder an,
Die Wehmuth aber legt sie nieder.
Ein Schreck, der sehr viel wircken kan,
Verschließt das Hertz, verlähmt die Glieder.

Das Blut erstarrt, der Leib erkalt't,
Der Geist gepreßt von vielen Plagen,
Erlieget unter der Gewalt,
Und kan kein Wort mehr von sich sagen.

Ehrwürdger Greis! DEJN Todes-Fall,
DEJN unerwartet schnelles Scheiden
Verursacht ietzo überall
In unsrer Stadt ein schweres Leiden.

Die Heerde seufzet jämmerlich,
Die DJCH als ihren Hirten kannte,
Und deren Hertz so oft durch DJCH
In wahren Andachts-Flammen brannte.

Sie denckt an DEJNE Redlichkeit
Und Eifer, für des Höchsten Ehre;
Wie Hertz und Mund zu jederzeit
Ein Wohnhaus war der reinen Lehre.

Erwegt sie ferner DEJN Bemühn,
Der Sünder Hertz zu GOTT zu bringen:
Was kan das anders nach sich ziehn?
Als daß zu GOTT viel Seufzer dringen.

Sie stellt sich DEJNEN Wandel dar,
Den DU mit Ernst vor GOTT geführet,
Da DU hier acht und zwanzig Jahr
DEJN Amt mit Frömmigkeit gezieret.

Diß alles häuffet ihren Schmertz,
Und mehret die gerechte Zähren,
Da ihr an DJCH gewöhntes Hertz
In zukunft DEJNER soll entbehren.

Was Wunder! daß sie zahlreich steht,
Und voller Sehnsucht DJR nachsiehet,
Da man mit DJR zum Grabe geht,
Und ihren Augen DJCH entziehet.

Auch wir beseufzen den Verlust.
Den wir durch DEJNEN Tod empfinden.
Der Schmertz beklemmet unsre Brust,
Und aller Trost will uns verschwinden.

Doch, da es GOttes Rathschluß will,
Daß DU uns sollst entzogen werden:
So halten wir in Demuth still,
Und schwingen uns auf von der Erden.

Da sehn wir DICH in Herrlichkeit
Vor GOTT im weissen Kleide prangen, Apoc. VII, 9.
Wornach bey allem Hertzeleid
DEIN sehnlich Wünschen ist gegangen.

Nun kanst DU als ein treuer Knecht
In DEINES HErren Freude leben. Matt. XXV, 21.
Denn es ist bey GOTT völlig Recht,
DIR nach der Trübsal Ruh zu geben. 2 Thess. I, 6. 7.

So ernte denn das weite Feld,
Worauf DU hier viel ausgestreuet. Gal. VI, 7-9.
Geneuß der Güter jener Welt,
Darüber DU DICH stets gefreuet.

Da findst DU nach der Tages-Last,
Und nach der strengen Drangsals-Hitze,
Die Ruh, die DU gewünschet hast,
Die Stille, nach dem Sturm und Blitze.

Ihr aber, fasset einen Muth!
Die dieser Fall am meisten kräncket,
GOTT meints auch hierin mit Euch gut,
Wenn Er nimmt, was Er Euch geschencket.

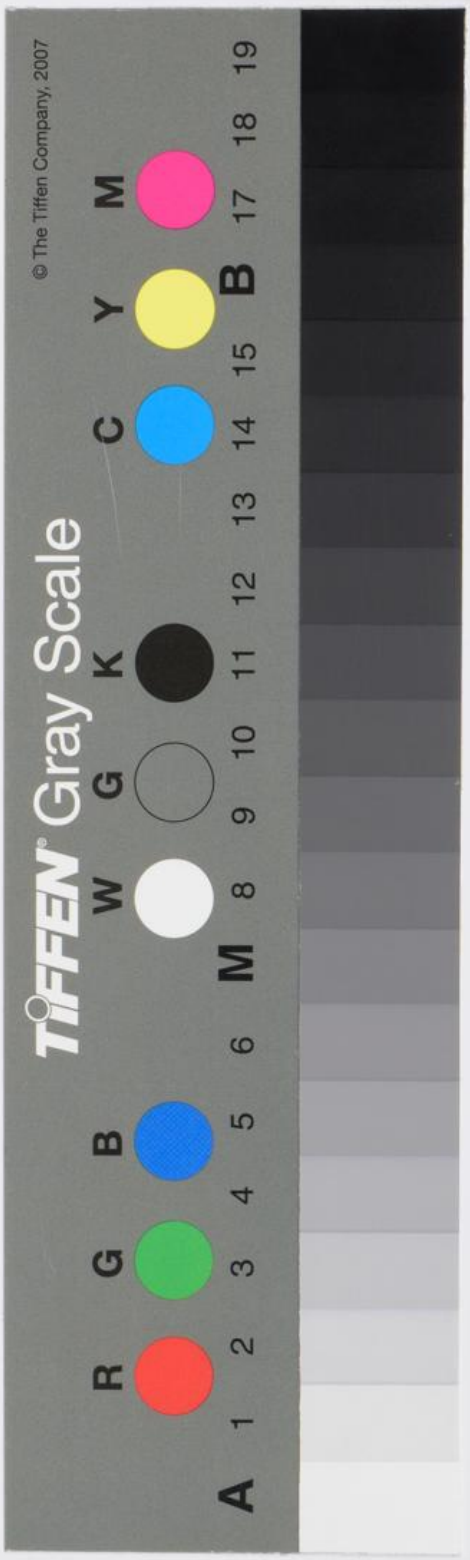
Es fällt zwar Eure Stütze hin,
Sie sinckt, und wird im Staub vergraben.
Doch mäßigt Euren Schmertz hierin,
Ihr sollt GOTT zum Versorger haben.

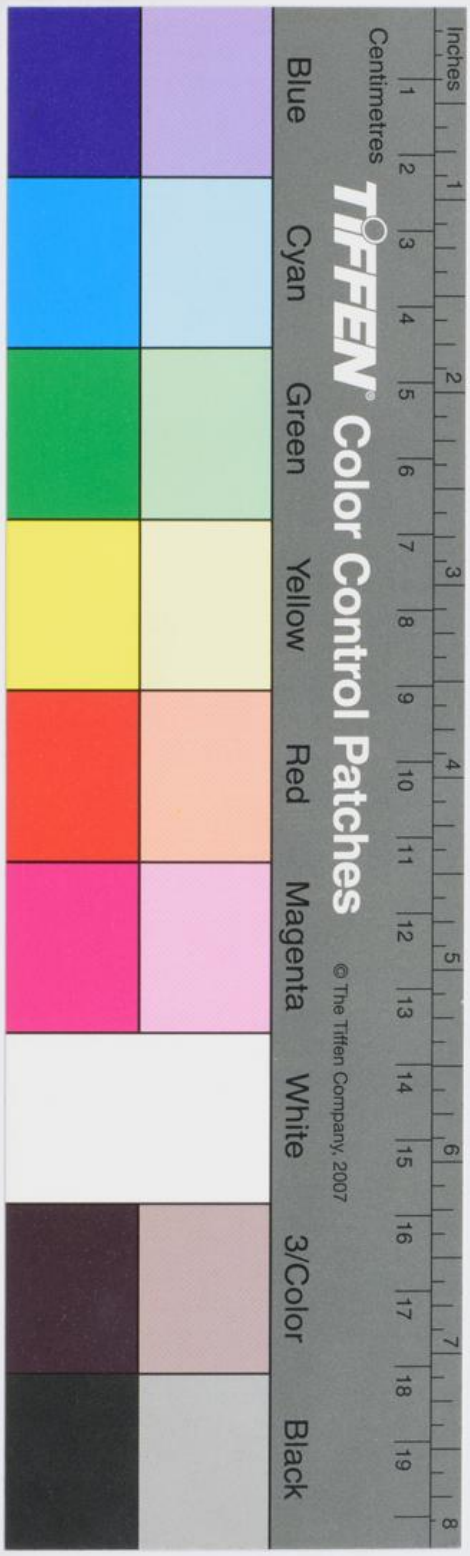
Vertrauet Ihm, und hofft allein
Auf Seine unverrückte Treue,
Er kan gewiß kein Lügner seyn, Num. XXIII, 19.
Kein Menschen-Kind, dem was gereue.

Und so wird was Euch ietzt betrübt
Dereinst durch Ihn zur Freude werden:
Denn der, so GOTT inbrünstig liebt,
Findt schon den Himmel hier auf Erden.

Zum wohlverdienten Andencken des selig verstorbenen Herrn Superintendenten, und zum Trost der betrübten Leidtragenden, setzte dieses

Die II. und III. Classe des Lycei in der Neustadt Brandenburg.





Und schwingen uns auf von der Erden.